

BÖRSE vom 23.10.2020

DAX beendet eine schwache Woche im Plus

(Dow Jones). Nach einer Verlustserie von vier Tagen schloss der DAX zum Wochenschluss im Plus. Er beendete den Handel 0,8 Prozent fester bei 12.646 Punkten, in die Woche war er allerdings mit 12.984 Zählern deutlich höher gestartet. Belastend wirkten sich die jüngst täglich steigende Zahl an Corona-Erkrankten aus. Hier zeigt der Trend nach oben, so dass mit weiteren lokalen Lockdowns gerechnet werden muss. Positive Impulse hat dagegen in den vergangenen Tagen die Berichtssaison geliefert. Bei den zudem für Verunsicherung sorgenden Dauerthemen wie Brexit und US-Präsidentenschaftswahl tickt die Uhr so langsam runter.

Anzeige



MDAX 27.279,59 (+0,33%)

SDAX 12.372,64 (-0,05%)

Euro Stoxx 50 3.198,86 (+0,87%)

Umlaufrendite -0,58 (+0,01)

€ in \$ 1,1856 \$ (+0,30%)

Rohöl, Brent \$/bar. 41,72 \$ (-1,70%)

Aktien

DAX 12.645,75 (+0,82%)

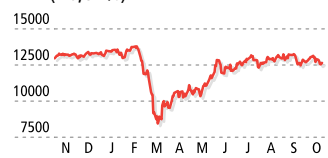


Table with columns: Schluss 23.10., % in % zum Vortag, Div. Includes entries for Adidas NA, Allianz vNA, BASF NA, Bayer NA, etc.

Table titled 'Regionale Aktien' with columns: Name, 1.21, ±0,00. Includes entries for Ahlers, Bertelsm.Gen., Bitcoin Group, etc.

Edelmetalle & Münzen

Gold € je Unze 1.605,34 (-0,34%)



Table with columns: 23.10., Ankauf, Verkauf. Includes entries for Gold (1 kg), Silber (1 kg), Am. Eagle (1 oz), etc.

Wechselkurse

Table with columns: 23.10./1€ entspricht, Ankauf, Verkauf. Includes entries for Australischer Dollar, Britisches Pfund, etc.

Erläuterungen

Kurse sind in Euro, soweit nicht anders vermerkt. \* = Vorzugspreis oder letzter verfügbarer Dax = Xetra Kurse, die übrigen Aktien Parkett Frankfurt. \*\* = auch im Euro Stoxx 50. Dividende = letzte gezahlte Kurs, wenn nicht im €: Edelmetalle = Degussa Goldhandel (Endkundenpreise); Wechselkurse = aus Sicht der Banken. Angaben ohne Gewähr. Quelle: Infront



Daimler sieht inzwischen Chancen, den Gewinn für 2020 trotz aller Probleme auf dem Vorjahres-Niveau zu halten.

FOTO: REUTERS

„Phänomenales“ China erfreut Daimler

Nach dem Corona-Absturz im Sommer schlägt sich Daimler derzeit besser als von vielen erwartet. Auch für den Rest des Jahres traut sich der Autobauer nun mehr zu.

Frankfurt (rtr). Daimler wagt dank der Erholung des Automarktes vom ersten Corona-Schock eine höhere Gewinnprognose – bleibt wegen der rollenden zweiten Pandemiewelle aber auf der Hut. Der Stuttgarter Autobauer prognostiziert für das Gesamtjahr nun einen Betriebsgewinn in Höhe des niedrigen Vorjahresgewinns von 4,3 Milliarden Euro. Finanzchef Harald Wilhelm betonte, dafür müsse sich die Wirtschaft aber weiter erholen und es dürfe zu keinem erneuten Rückschlag durch die Pandemie kommen. „Das ist natürlich in Anbetracht der Ereignisse der letzten Stunden, Tage schwierig“, ergänzte er. Noch gebe es keinen Hinweis, dass die Infektionszahlen die Nachfrage bremsen, doch Daimler bleibe wachsam.

Bei Absatz und Umsatz rechnet Daimler damit, in diesem Jahr deutlich weniger als die 3,34 Millionen Mercedes-Benz-Pkw, Vans und Nutzfahrzeuge aus dem Vorjahr verkaufen zu können. Aber eine „phänomenale“ Erholung des weltweit größten Automarktes China, höhere Preise und Kostensenkungen durch Kurzarbeit und Reisekosten nahe null stabilisieren das Ergebnis. Zuvor war der Konzern wegen der Corona-Krise von einem operativen Gewinn noch unter Vorjahr ausgegangen. Dabei war das Ergebnis 2019 wegen der schwachen Autokonjunktur und der Kosten des Dieselskandals um 60 Prozent auf 4,3 Milliarden

Euro gesunken. Im dritten Quartal schnellte der Betriebsgewinn nun um 14 Prozent auf 3,07 Milliarden Euro hoch, obwohl der Umsatz um sieben Prozent auf 40 Milliarden Euro schrumpfte. Die Marke mit dem Stern schlug vor allem SUVs los. Zugleich wachse die Nachfrage nach Plug-in-Hybriden und Elektroautos so dynamisch, dass Mercedes das CO2-Reduktionsziel zum Klimaschutz erreichen könne. Elektro-Fahrzeuge werfen zwar Gewinn ab, doch der ist wegen der hohen Kosten für Batterieantriebe geringer als bei Autos mit Verbrennungsmotor, so Wilhelm. Dennoch erzielten Mercedes-Pkw und Vans im dritten Quartal eine Umsatzrendite von 9,4 Prozent. Das sei begrüßenswert und sollte die Sorgen über ein Abbrechen der Rendite durch E-Autos beruhigen, erklärte der Analyst Arndt Ellinghorst.

Nach neun Monaten lag Daimlers Umsatz mit 125,6 Milliarden Euro noch 14 Prozent unter dem Vorjahr. Bis Ende September verdiente Daimler unter dem Strich mit 420 Millionen Euro 85 Prozent weniger als im Vorjahr.

Kündigungen ausgeschlossen. Stattdessen läuft ein Abfindungsprogramm, das bisher fast 2.000 Männer und Frauen überwiegend außerhalb der Produktion annahm. Hierzulande schrumpfte die Belegschaft seit Jahresbeginn um gut 5.000 auf 168.560.

Daimler kommt beim Personalabbau voran

Beim Personalabbau, der in Deutschland vor allem mit der Umstellung auf Elektroautos begründet wird, kommt Daimler allmählich voran. Dazu gibt das Unternehmen keine genauen Informationen, es war aber von einer mindestens fünfstelligen Zahl die Rede. Spekuliert wird, dass mehr als 20.000 Mitarbeiter den Konzern verlassen sollen. Ende September zählte Daimler noch knapp 292.000 Köpfe, das sind 7.000 weniger als Ende 2019 und fast 13.000 weniger als vor Jahresfrist. In Deutschland sind betriebsbedingte

Kündigungen ausgeschlossen. Stattdessen läuft ein Abfindungsprogramm, das bisher fast 2.000 Männer und Frauen überwiegend außerhalb der Produktion annahm. Hierzulande schrumpfte die Belegschaft seit Jahresbeginn um gut 5.000 auf 168.560.

Kündigungen ausgeschlossen. Stattdessen läuft ein Abfindungsprogramm, das bisher fast 2.000 Männer und Frauen überwiegend außerhalb der Produktion annahm. Hierzulande schrumpfte die Belegschaft seit Jahresbeginn um gut 5.000 auf 168.560.

Kündigungen ausgeschlossen. Stattdessen läuft ein Abfindungsprogramm, das bisher fast 2.000 Männer und Frauen überwiegend außerhalb der Produktion annahm. Hierzulande schrumpfte die Belegschaft seit Jahresbeginn um gut 5.000 auf 168.560.

MARKTBERICHTE

Der Brennstoffhandel hat folgende Preise für leichtes Heizöl pro 100 Liter inklusive 16 % Mehrwertsteuer ermittelt:

Table with columns: Ölmenge, Preis. Includes entries for 950-1.500 l, 1.501-2.500 l, etc.

Steinbach AG bekommt komplizierteste Lösungen gebacken

Das Unternehmen druckt Spezialteile für die Industrie aus Keramik. Das Material ist extrem hitzebeständig und verschleißfest.

Detmold (sew). Jedes Teil sieht aus wie ein kleines Kunstwerk – und das sind sie auch, denn sie ersetzen Metall und sind knallhart im Nehmen: Keramikkonstruktionsteile und –verbindungen aus dem Drucker. Die Steinbach AG in Detmold hat sich in dieser exklusiven Nische einen Namen gemacht. 3D-Druck ist in Verbindung mit Kunststoffen längst alltäglich geworden, aber Teile aus Keramik sind sehr viel aufwendiger herzustellen. Steinbach hat drei Drucker angeschafft, die speziellen Schlicker, das ist das Grundmaterial, verarbeiten. Das LCM-Verfahren (Lithography based Additive Manufacturing) basiert auf dem Prinzip der Photopolymerisation. In dem Raum, in dem die Drucker stehen, ist das Licht gelb. Es ist gefiltert, der UV-Anteil muss raus. Das gedruckte Material ist fotosensitiv. „Würde man die Teile dem Licht aussetzen, würden sie zu härten beginnen – das wollen wir auf dem Weg aber nicht“, sagt Christian Tofall, Mitarbeiter im technischen Vertrieb. Was aus dem Drucker

kommt, muss in den Ofen und wird quasi festgebacken. Die Temperaturen richten sich nach der Materialmischung, 1100 bis 1650 Grad bringen Festigkeit. Die Mischungen sind Geheimsache, der Hersteller der Drucker liefert es mit, und nur das kann auch verwendet werden. Aluminiumoxid ist ein Bestandteil, es wird in Brennerdüsen, Schneidwerkzeugen, Spulenkörpern oder auch in künstlichen Hüftgelenken und Implantaten verwendet. Letztere fertigt die Steinbach AG aber nicht. Der zweite Stoff ist Zirkonoxid, es ist zäher und hat eine hohe Biegefestigkeit. Je nachdem, wo die technische Keramik eingesetzt werden soll, wird die Mischung angepasst. Was mit dem Rohling passiert, ist deutlich sichtbar. Der rohe Grünkörper, das frisch gedruckte Teil, ist deutlich größer als das Getrocknete. Ein Fünftel hat sich im wahren Sinn des Wortes in Luft aufgelöst. Das sogenannte Entbindern und Sintern dauert mehrere Tage. Winzigste Löcher, Kanäle innerhalb eines Keramikkörpers – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, denn der Vorteil gegenüber dem Metall ist, dass die Keramik viel mehr Konstruktionsmöglichkeiten erlaube, sagt Volker Sämann und zeigt auf eine Rolle, durch deren Wandkörper ein hauchdünner Draht gezogen wird, er läuft nicht gerade, sondern versetzt durch das Werkstück. „Wenn man etwas kühlen



Christian Tofall (von links), Johann Seidel und Volker Sämann gehören zum Expertenteam der Steinbach AG. In solchen Öfen werden die Spezialteile aus Keramik gebrannt.

FOTO: ASTRID SEWING



Musterkoffer: Die Kunden bekommen einen Eindruck, was aus Keramik gedruckt werden kann.

muss, dann sind solche Kanäle wichtig“, sagt Steinbach. Der Möglichkeiten gibt es wesentlich mehr, aber nur wenig darf verraten werden. Ein Labor hat etwas bestellt, was wie ein kleiner Turm mit sehr vielen Löchern aussieht, Halbkugeln, kleine Lüfterschrauben – und winzigste Keramikschrauben mit Muttern sind in einer Art Musterkoffer untergebracht. Denn Steinbach fertigt nichts von der Stange, sondern es sind spezielle Wünsche der Kunden, die in der Entwick-

lungsabteilung umgesetzt werden. „Wir bekommen zum Beispiel Stecker geschickt, bei denen die Keramikteile eine isolierende Funktion haben sollen. Wir machen das und sehen dann gleich, ob das so auch passt“, erklärt Ingenieur Volker Sämann. Die Kunden lieferten aber auch Datensätze, die auf den Drucker übertragen werden können. Und was hergestellt wird, wird auch penibel gereinigt und unter dem Mikroskop kontrolliert. Mit speziellen Messwerkzeugen wird geprüft, ob alles bis

ins kleinste Detail passt. Der Aufwand ist groß, und preiswert sind die Spezialanfertigungen nicht, aber sie haben auch große Vorteile. „Sie sind sehr verschleißfest, was im Maschinenbau interessant ist, halten hohe Temperaturen aus, werden von aggressiven Flüssigkeiten nicht zersetzt und man kann mit dem Material viel filigranere Lösungen realisieren. Die Geometrien, die man mit Keramik herstellen kann, sind mit Metall nicht möglich.“ Dafür mag es Keramik nicht, wenn

Steinbach AG

Firmenchef Volker Steinbach ist Präsident der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold. Das Unternehmen wurde am 15. November 1923 von Fritz Steinbach in Konstanz als „Großhandel mit chemisch-technischen Produkten u.s.w.“ gegründet. Folien, Dichtungen, thermische und akustische Isolierungen und Technische Keramik gehören unter anderem zur Produktpalette. Es gibt Standorte in Detmold und Ulm sowie Charlotte (USA), Shanghai (China), Taipei (Taiwan) und Brisbane (Australien). Die Söhne Michael und Samuel Steinbach arbeiten in Führungspositionen.

sie derben Stößen ausgesetzt wird. Steinbach: „Fallenlassen ist schlecht.“

2014 hat Steinbach in den ersten Drucker investiert, der war noch ziemlich groß und ist heute nicht mehr in Betrieb. Es folgten viele Versuche, die Entwicklungsarbeit brauchte Zeit, mittlerweile gibt es drei neue Drucker für je 300.000 Euro – jetzt zeigt sich, dass der Unternehmer die richtige Nase hatte. Die Anfragen kommen aus ganz Deutschland und auch aus dem Ausland.